

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.
Quartalsjährlich	3 „ 50
Mit Postverfendung:	
Halbjährlich	16 fl.
Quartalsjährlich	8 „
Monatlich	1 „ 20

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 Kr. 5. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steingraben Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Kreuzmarkt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oeppl in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Aachen.

Mit 1. September

begann ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Quartalsjährlich	3 „ 50	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Arab, im September 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 7. September.

Heute werden wir durch eine der großartigsten Nachrichten überrascht, die alle bisherigen Combinationen über die zukünftige Gestaltung unseres Parlaments über den Haufen werfen. Nichts Geringeres, als das Aufgehen des staatsrechtlichen Kampfes von Seite der Linken, wird von allen ungarischen Blättern übereinstimmend gemeldet. Wir können die Nachricht noch kaum fassen, so unglaublich klingt sie uns. Nach einer solchen Erbitterung auf beiden Seiten des Reichstages, wie sie bei Schluß der vorigen Session zu Tage trat, nach einer so heftigen Wahlbewegung, bei welcher die gegenseitige Feindseligkeit den höchsten Gipfelpunct erreichte, hätte Jemand noch denken können daß sich Wolf und Lamm lieben werden? Wir müssen gestehen, daß uns einige geringe Zweifel noch immer bewegen und daß wir uns vorläufig noch nicht vollständig der Freude hingeben können über dies Ereigniß. Sollte die Nachricht aber dennoch zur Wahrheit werden, so werden in unseren Partei-Verhältnissen einige bedeutende Veränderungen vor sich gehen. Es ist nämlich vorauszusetzen, daß ein Theil des linken Centrums sich sodann der äußersten Linken anschließen wird, der es sodann unbenom-

men bleibt, den Wirtmühlentkampf gegen den vor Ablauf der zehn Jahre unabänderlichen österreichisch-ungarischen Ausgleich fortzusetzen. Jeder einsichtsvolle Bürger unseres Vaterlandes wird sodann klar sehen, auf welcher Seite wahre Vaterlandsliebe zu finden ist, bei derjenigen Partei, die fortwährend schafft und Ungarn zu consolidiren sucht, um es auf die Höhe westeuropäischer Cultur und Ordnung zu bringen, oder bei derjenigen, die Alles zerstört, die Ungarn dem Auslande gegenüber zu discreditiren sucht.

Das Vorgehen der äußersten Linken grenzt überhaupt schon an Wahnsinn; diese Partei brüdet und heckt die absonderlichsten Pläne aus, um ihren gleichgültigen Wählern zu Hause zu zeigen, daß sie ihres Vertrauens würdig sind. So hat sich der Führer dieser Partei in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages im höheren Widsinn producirt, indem er nichts geringeres beantragte, als daß sich der Reichstag auf löse, da sämtliche Wahlen, auch seine nicht ausgenommen, ungesetlich seien, und werde seine Partei in diesem Sinne auch an den König appelliren. Und da glaubt man noch, daß nur die Engländer vom Spleen behaftet sind.

Für den vertagten croatischen Landtag, der im November wieder zusammentritt, hat die croatische Landesregierung an Stelle der zurückgetretenen Abgeordneten Neuwahlen ausgeschrieben. Bis zum Zusammentritte dieses Landtages hofft man, daß die beiderseitigen Regnicolar-Deputationen, die ungarische und croatische, den 1868er Ausgleich auf dem neuen Basis zu Stande bringen werden.

In Slavonien hat sich bekanntlich ein Agitations-Comité gebildet, das die Kostrennung von Croatien anstrebt. Nun heißt es, daß der Staatsanwalt gegen dieses Comité einschreiten will.

Durch die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin ist die Drei-Kaiser-Begegnung zur Thatsache geworden, und es treten andere Nachrichten politischen Inhalts aus der deutschen Hauptstadt vor den Meldungen über die Vorbereitungen, so wie das Eintreffen der hohen Reizen in den Hintergrund. Jeden Tag bringen die Berliner Blätter ganze Listen neuer Ankömmlinge, welche aus diesem Anlasse in der Kaiserstadt an der Spree eintreffen. Unter solchen Umständen können die Blätter an sonstiger Ausbeute des Mittheilenswerthen nur Weniges bringen. So meldet man, daß am 15. d. M. in Berlin die Conferenzen über die Mehrforderungen beginnen, welche für den preussischen Etat pro 1873 in den verschiedenen Ressorts aufgestellt worden sind. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen entscheidet dann der Finanzminister. Trotz des bedeutenden Arbeitsquantums, das in dieser Richtung noch zu bewältigen ist, soll das Budget gleichwohl

schon am 22. October dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

Die Nachrichten über das Befinden des deutschen Kaisers lauten heute günstiger als in den letzten Tagen. Es scheint, daß die Anstrengungen der Reise und die zahlreichen Besuche, die der greise Herr nach seiner Ankunft zu machen hatte, sein Uebel verschlimmert hatten. Die darauf folgende Ruhe hat jedoch Alles wieder gut gemacht, und es ist eine solche Besserung eingetreten, daß er bereits wieder zu Pferde steigen kann.

Die Entscheidung in der bayerischen Ministerkrisis ist nun vorläufig, wie man aus München meldet, bis Ende der Woche vertagt; ob die ganze particularistisch-ultramontane Blase, die da aufgestiegen, nicht factisch jetzt schon zerplatzt ist, steht sehr in Frage. Neuerdings haben auch der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Herr v. Neumayer und Regierungspräsident v. Zwickl die ihnen angebotenen Portfeuille abgelehnt. Inzwischen opponirt fast die gesammte bayerische Presse, die demokratische „Süddeutsche Post“ bezeichnenderweise ausgenommen, gegen ein Ministerium Gasser. Von den Organen der Fortschrittspartei ist das selbstverständlich, aber auch die ultramontanen Blätter fallen mit ihren grobkörnigen Ausdrücken über die projectirte „Halbheit“ her. Die Organe des „gemäßigten Katholicismus“, „Postzeitung“ und „Bayerischer Courier“, thun verschämt und können es fast nicht glauben, daß eine particularistische Fluthwelle ihre Partei an's Ruder geschwemmt habe. Darin stimmt aber die gesammte Presse überein, daß Herr v. Luz, dessen zerfahrene, grundsatzlose Politik diese Schwankung angebahnt hat, so wie so unmöglich geworden sei, wenn auch ein Ministerium Gasser nicht zu Stande kommt.

Der vierte September, der an vielen Punkten Frankreichs zu bedeutamen republikanischen Kundgebungen benützt werden sollte, ist ruhig vorübergegangen. Dem „Avenir National“ zufolge soll man in Versailles daran denken, die doppelte Vertretung Frankreichs in Rom aufzugeben und den Gesandten am Hofe des Königs von Italien, Herrn Fournier, zugleich beim Papste zu accreditiren. Vorläufig dürfte ein so vernünftiges Vorhaben noch zu den unfrommen Wünschen zu rechnen sein. Dasselbe Blatt will wissen, daß das rechte Centrum im Principe geneigt sei, bei der Wiedereröffnung der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Ernennung eines Vice-Präsidenten der Republik, sowie eines verantwortlichen Ministeriums beantragt. Der bonapartistische „Ordre“ soll aus den Händen Duvernois in jene von Rouher übergehen. Die Reise desselben mit Herrn Chevreau nach Chislehurst soll keinen ande-

Feuilleton.

Ungarische Parlamentsbilder.*)

I.

Coloman Ghyczy. — Coloman Tiska.

Einer von „Seiner Majestät allergetreuester Opposition“ hat selbige Opposition folgendermaßen geschildert: „Sie ist die loyalste Partei des Landes. Sie allein führt des Kaisers Wappen. Der Doppeladler, das ist auch das Wappen der ungarischen Opposition. Ghyczy-Tiska, das sind die Köpfe; Csernák und Szóka, das sind die Flügel; wir übrigen, die Götter zweiten Ranges, wir machen den Leib und Franky-Madarás — den Schweif dieses oppositionellen Doppeladlers.“ — Nun ist es aber genugjam bekannt, daß die Doppeladler stets ein ganz eigenes Malheur haben. Auch dem oppositionellen Doppeladler ist es nicht besser geworden. Zuerst fand er in der ungarischen Reichshauptstadt sein regelrechtes Königräz — sogar an „Nebel“ und „Benebelten“ soll's bei der Gelegenheit nicht gefehlt haben, ganz wie

anno Benedel im schönen Böhmenlande, und später ging's gar her, als wäre das der allerkräftigste Doppeladler und als betriebe er das Handwerk schon seit Menschengedenken. Da gabs Conferenzen und Allianzen in schwerer Menge und heute...

Die stolzen Flügel wurden ihm ganz gehörig zugestutzt, die Federn weidlich ausgerupft, dann mochte ein Kopf durchaus nicht mithun und wollte Ruhe, und der ander Kopf zerbrach sich — beim Turnen das Bein, um das Unglück ganz voll zu machen. Aber darum glaube heil'ige Niemand, jetzt sei es schon aus mit dem Adler für alle Zeiten. O, der ist noch immer ein genug interessantes und gar gefährliches Geschöpf. Was für Unheil hat er nicht alles angerichtet in diesen letzten Tagen seines Kammer. Man mußte nicht wie, und er hatte einen friedlich im Graze spielenden Lévy beim Kragen, auf hundert Meilen in der Runde war kein kleiner Communicationsminister vor ihm sicher und in diesem Augenblicke macht er eben alle Vorbereitungen, um einen in aller Unschuld seines Herzens dahervandelnden Lévy zu zerfleischen. Wie gesagt, es ist noch immer eine gar gefährliche Bestie, mit der so bald keiner aufkommen wird und die's verdient, daß man sich sie auch etwas näher bejehet.

Die beiden Köpfe der Opposition gleichen einander in allen Dingen genau so, wie der kaiserliche Adler dem oppositionellen Doppeladler, und doch vertragen diese beiden sich ganz gut mit einander. Coloman Ghyczy, ein Sechziger, aber noch stark und

kräftig, ein großer, mächtiger Kopf mit markigen Zügen und sprechenden Augen, stets ein freundliches Lächeln auf den Lippen und ein Wort des Zweifels auf der Zunge; sein Wesen von der Treuherrigkeit eines altungarischen Land-Edelmannes und von der Bescheidenheit eines deutschen Schulmeisters; sein Vortrag kräftig, aber etwas einförmig, nicht ohne jede Bosheit, die jedoch so wenig berechnet ist, daß man dem alter Herrn ordentlich das Entsetzen ansieht, wenn er sich einmal auf einem Witzworte ertappt hat. Er hat noch nie die ungarische Tracht abgelegt, trotzdem selbst der gute Déak sich schon zu einem halbfranzösischen Rocke und zu Schnürpantalon herbeigelassen hat, während Coloman Tiska stets in einem kurzen, bis an das Kinn zugeknöpften, grauen Bäckchen erscheint. Der zweite Führer der Linken dürfte wenig über die Bierzig sein, und doch sieht der „junge“ Tiska schon jetzt fast älter aus, als der „alte“ Ghyczy. Dieses eingefallene, stets zuckende Gesicht, der kleine struppige Bart und dazu die lange hagere Gestalt in ihrer sonderbaren Tracht, das Alles gibt dem Manne das Aussehen eines modernen Don Quixote viel eher, als das eines Staatsmannes. Was übrigens der landläufige Begriff sich so unter dem „staatsmännischen Aussehen“ vorstellt, das muß man überhaupt nicht im ungarischen Parlament suchen. Die Leute kommen hieher, etwa wie man in ein Kaffeehaus geht, in der Kleidung, die einem gerade paßt. Der Eine mit weißen Handschuhen, der Zweite ohne Handschuhe, der Dritte in ungarischen und der Vierte gar in schmutzigen Stiefeln,

* Diese geistvollen Skizzen, die in diesem Augenblicke doppelt Interesse erregen dürften, entnehmen wir dem „N. Ar. Tagblatt“; der geistigste Verfasser, der bei unseren geehrten Lesern von früher her noch in gutem Andenken stehen dürfte, war so freundlich, uns dieselben ebenfalls zur Veröffentlichung zuzuflehen.

ren Zweck haben, als das Geschäft zum Abschlusse zu bringen und die Instruktion für die Zukunft einzuholen.

Der „Univers“ erwartet viel von einem am 2. d. in Paris zusammengetretenen Katholischen Congresse, der sich mit der Unterrichtsfrage beschäftigt.

Es ist wieder stark die Rede davon, einen großen Hafen in der Nähe von Rom anzulegen. Es ist dies ein Lieblingsgedanke des Arbeitsministers de Vincenzi;

Anlässlich der jüngst stattgehabten Defraudation ärarischer Gelder im Mailänder Postbureau machen es einige italienische Blätter der Regierung zum Vorwurfe, daß sie sich der Post und nicht der Nationalbank zur Verschickung bedeutender Geldsummen bedienen.

Mit Bezug auf den Congreß der „Internationalen“ wird der „Daily News“ aus dem Haag unterm 1. d. telegraphirt: „Unter den anwesenden Delegirten befinden sich Carl Marx, Secretär für Deutschland und Rußland, Engels für Spanien und Italien, General Wroblevsky für Polen, Serailier für Frankreich, Leo Fränkel für Oesterreich und Ungarn, Cournot für Belgien und Dänemark, McDonnell für Irland, Harcourt für Australien, West für den Congreß in Philadelphia, Soyin für die deutsche Section der amerikanischen Internationalisten, Saure für die französische Section und Koch für den Londoner Generalrath. Hates, der General-Secretär ist ebenfalls zugegen.“ Bis jetzt werden nur geheime Sitzungen abgehalten.

Nachrichten aus Belfast zufolge ist der eben erst freigelassene John Rea, dessen Triumph die Polizei neulich so glücklich vereitelte, wieder verhaftet worden. Die Gründe seiner Verhaftung sind nicht bekannt.

Aus Dublin wird dem „Daily Telegraph“ depechirt, daß eine Deputation der „katholischen Liga“ am 20. d. M. diese Stadt besuchten und daselbst eine große Demonstration zu Gunsten des Papstes veranstalteten.

und um all diese Dinge kümmern sich höchstens noch die Damen aus dem Buffet. Man findet da nichts von jener Ziererei und von jenem affectirten Wesen, das Einem z. B. im österreichischen Parlamente oft so widerwärtig entgegentritt, das sich, um ein rechtes Wiener Wort zu gebrauchen, so „wiegelt und waggelt“ und die ellenlangen Vatermörder mit einem Selbstbewußtsein in die Welt hinaus trägt, als wollte es sagen: „Schau mich an, du kleines Vaterland, und Du erblickst Deinen großen Staatsmann!“

Um wieder auf meine zwei Adlerköpfe zurückzukommen! Ich sagte oben, die Beiden verträgen sich ganz gut mit einander. Nun, immer ist das gerade nicht der Fall, allein wo das eben nicht der Fall ist, da gibt stets der Geschiedtere von ihnen nach. Der Geschiedtere ist ohne Zweifel Ghyggy, der Interessantere jedoch gewiß Tissa. Es ist ein wahres Wunder, wie dieser Mann eine Partei zusammenhält. Er versteht es, jede Schwäche auszunützen, aber keine zu schonen. Er hat vielleicht noch nie einen guten Gedanken, ein gutes Wort nur unterdrückt, selbst seinem besten Freunde zu Liebe nicht. Ich halte ihn fähig — trotzdem auch das vielleicht sonst Niemand, der ihn kennt, glaubt — daß er für einen ergebenen Freund sein Vermögen opfern, aber ein gelungenes Wortspiel — nie!

Man kennt die Geschichte des edlen, hochbegabten und so unglücklichen Ladislaus Teleky. Nachdem die damalige Kammerregierung von Dresden ihn der damaligen Kammerregierung von Wien am 20. De-

Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin.

(Telegramm der „Arader Zeitung“.)

Berlin, 6. September.

Präcise 6 Uhr Abends ist Se. Majestät Kaiser Franz Josef am neuen Potsdamer Bahnhofe angekommen.

Eine Stunde vor Ankunft Sr. Majestät nahm eine Ehrencompagnie des Garde-Grenadier-Regimentes Kaiser Franz mit Musik, Trommeln und Pfeifen im Bahnhofe Aufstellung.

Im Bahnhofe erschienen zur Begrüßung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, Feldmarschall Wrangel, alle in österreichischer Uniform; ferner die Prinzen Friedrich Albert und Wilhelm von Preußen, Herzog Max Emanuel von Baiern, Herzog Ernst von Coburg-Gotha, der Prinz von Baden, die gesammte Generalität und das Officierscorps.

Beim Einfahren des Zuges wurde der Kaiser von Oesterreich von der zahlreichen Menge mit donnerndem Hurrah begrüßt, worauf die Musik die österreichische Volkshymne intonirte.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef umarmten und küßten sich wiederholt. Nach gegenseitiger Vorstellung der Anwesenden und der Suite, sowie der anderen Fürsten drückte Kaiser Franz Josef dem Reichkanzler Bismarck dreimal herzlich die Hand.

Graf Andrassy, der die Honvéd-Uniform trug, wurde vom Kronprinzen besonders herzlich empfangen, und conversirten dieselben längere Zeit miteinander.

Bei der Abfahrt nach dem kaiserlichen Schlosse saßen beide Majestäten zusammen in einem vierspännigen Galla-Wagen und wurde Kaiser Franz Josef von der zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Ueber die Reise unseres Königs bis Dresden meldet ein Telegramm vom 5. September:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist um 10 1/2 Uhr Vormittags in Pillnitz eingetroffen. Der König von Sachsen war ihm bis Bodenbach entgegengefahren, woselbst der Kaiser um 8 1/2 Uhr eintraf. Beide Monarchen wurden von der zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Die beiden königlichen Prinzen empfingen den Kaiser auf der Eisenbahnstation Rieder-Sedlitz, von wo die allerhöchsten Herrschaften, ohne Dresden zu berühren, nach Pillnitz fuhren. In Bodenbach waren Bahnhof und Ort festlich geschmückt. Alle Orte an der Eisenbahn bis Dresden prangten im Flaggenschmucke, die Festung Königstein saluirte mit 33 Kanonen.

*) Dieses Telegramm ist am 6. September, Abends 8 Uhr, in Berlin aufgegeben worden und glücklich am 7. um 10 Uhr 25 Minuten Vormittags in Arad angekommen, also über 14 Stunden auf dem Wege gewesen.

ember 1860 auslieferte, wurde er hier — so erzählt in seinen Memoiren der Achtundvierziger-Minister Berthold Szemeré — sofort vor den Kaiser geführt, der ihn mit vieler Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit empfing, sich mit ihm über eine Stunde unterhielt und ihm, dem zum Tode Verurtheilten, freie Rückkehr ins Vaterland anbot, unter der Bedingung, daß er sich künftig jeder politischen Agitation enthalte.

Der schwache Teleky versprach auch das, kam nach Hause und war nicht so bald in den Kreis seiner Freunde getreten, als er auch schon deren politische Führerschaft übernahm, die ihm, der ausgezeichnet durch einen großen Namen, eine europäische Bildung und eine glänzende Rednergabe, freilich mehr als irgend Jemandem gebührte. Anfangs führte er wirklich diese Partei, später wurde er von ihr geiragen. Unter Jenen, die unablässig vorwärts drängten, die, wie es ein ungarisches Wort aus jener Zeit so gut ausdrückt „nur darum sprachen, weil man noch nicht schießen durfte“, die nichts hören wollten als von der „Revolution bis auf's Messer“, unter diesen war Einer von den Eifrigsten und Angestimmten der damals noch ziemlich unbekanntem Coloman Tissa, der Schwager Ladislaus Teleky's. Als die Partei dann immer stärker und gefährlicher wurde, trat plötzlich so ein „Gespenst“ aus der Wiener Hofburg (trag Stiefelhosen das Gespenst und ziert jetzt das Preßburger katholische Casino) an Teleky heran und mahnte ihn, daß er eigentlich jetzt kein Recht mehr habe zu leben und — am andern Tage lebte Ladislaus Teleky nicht mehr. Er

schiffen. Der Kaiser trug bei der Begrüßung in Bodenbach die österreichische Marschalls-Uniform, der König von Sachsen die Inhabers-Uniform seines österreichischen Cavallerie-Regimentes.

Dresden, 6. September. Kaiser Franz Josef und der Kronprinz von Sachsen sind um 2 1/4 Uhr Nachmittags von hier nach Berlin abgereist. Der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin geleiteten den Kaiser zu Wagen von Pillnitz durch Dresden zum Bahnhofe, woselbst der Prinz Georg, der Kriegsminister, die Generalität und die Mitglieder der österr. Gesandtschaft anwesend und eine Ehrencompagnie mit Musik aufgestellt waren. Der Kaiser trug die Uniform des preussischen Grenadier-Regimentes Kaiser Franz; der König und der Kronprinz trugen österreichische Uniformen; bei Abschreitung der Front der Ehrencompagnie ertönten aus dem Publicum Hochrufe. Nach herzlich herabschiebung vom Könige, der Kronprinzessin und dem Prinzen Georg bestiegen der Kaiser und der Kronprinz von Sachsen den kaiserlichen Salonwagen worauf die Abfahrt erfolgte.

Donnerstag den 5. d. ist der Kaiser von Rußland in Berlin angekommen, und sind über diese Reise folgende Telegramme eingetroffen:

Berlin, 5. September. Heute um 2 1/4 Uhr trafen der Kaiser Alexander, der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Vladimir hier ein und wurden von dem Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen, den königlichen Prinzen, den Großherzogen von Baden und Weimar, den Herzogen von Coburg und Anhalt und einer großen Anzahl anderer fürstlicher Personen, dem Fürsten Bismarck und den anderen Ministern, der Generalität und den obersten Hof-Chargen am Bahnhofe empfangen. Die erste Compagnie des 4. Garderegimentes mit Fahne als Ehrenwache, sowie eine Deputation des 1. Brandenburgischen Ulanenregimentes Kaiser von Rußland waren in Parade aufgestellt. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik des 4. Garderegimentes die russische Nationalhymne. Kaiser Alexander verließ den Waggon und umarmte und begrüßte den Kaiser Wilhelm, welcher die russische Generalsuniform trug, auf das herzlichste. Nachdem der Kaiser Wilhelm den hohen Gast an der Reihe der Ehrencompagnie entlang durch die festlich geschmückte Empfangshalle geführt hatte, begaben sich beide Kaiser in einem Wagen durch die mit Flaggen geschmückten Straßen und begleitet von den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten, Spalier bildenden Menge nach dem russischen Hofschloß.

Berlin, 5. September. Kaiser Alexander begrüßte nach erfolgtem überaus herzlichem Empfange seitens des Kaiser Wilhelm und Besichtigung der aufgestellten Ehren-Compagnie die einzelnen zum Empfange erschienenen Fürsten und hohen Chargen, sowie auch die Damen der russischen Gesandtschaft. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe wurden der Kaiser, der Kronprinz und Bismarck von dem überaus zahlreich versammelten Publicum mit anhaltenden ununterbrochenen Jubelrufen begrüßt, die sich durch die berührten und vom Publicum eng besetzten Straßen fortpflanzten. Der Kaiser von Rußland stieg vor dem Palais der russischen Gesandtschaft ab und nahm dort die Reue der ersten Compagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regimentes ab. Hierauf führte Kaiser Wilhelm in eigener Person und in straffem Paradeschritt die Compagnie an Kaiser Alexander vorüber unter stürmischen

hatte sich „aus unbekanntem Gründen“ erschossen. Die Führerschaft der Beschlußpartei fiel nun von selbst dem Lieblinge Teleky's, seinem jungen, reichen und begabten Schwager zu; der Schwager aber hatte kein eiligeres Geschäft, als bei der ersten entscheidenden Abstimmung aus seiner Majorität eine Minorität zu machen, die natürlich zu gering war, um zu entscheiden, aber groß genug, um dem Siege Deak's das Aussehen eines Schein sieges zu geben und dabei die Möglichkeit erhielt, auch ferner sehr leidenschaftlich, aber ganz gefahrlos fort zu opponiren.

So ist der Mann. Für große Thaten, oder für große Parteien ist er nicht geschaffen. Er könnte nie ein O'Connell, aber auch nie ein Robert Peel werden. Zum Agitator besitzt er nicht die Kraft, zum Minister nicht den Tact. Eine Parlamentsmajorität, die für jedes ihrer Worte verantwortlich ist, könnte er nie leiten, aber eine Paritaneropposition, eine in ihren Zielen unklare, in ihren Mitteln kleinliche und in ihrem Gedankenkreise beschränkte, mit einem Worte, eine regierungsunfähige Partei, wie jene, an deren Spitze er bisher stand, die könnte nie einen besseren Führer finden als ihn. So klar ist keine Sache, daß er sie nicht verdröhen könnte, so schlecht ist kein Argument, daß er es nicht mit Nutzen anzuwenden wüßte. Er wird Niemanden überzeugen, aber die Geschicktesten selbst schwächen und so wenig Muth er selbst besitzt, er wird die Halbmußigen stets furchtsam machen. Seine Rede ist ein vollendetes Werk, aber nur für den Kritiker, nicht für den Zuhörer. Sein Tadel bringt nicht in Ent-

Jubelrufen der dichtgebrängten, die ganze Lindenstraße besetzt haltenden Menge.

Sodann führte Kaiser Wilhelm seinen hohen Gast in das russische Palais, worauf die Kaiserin, sowie alle fürstlichen Damen dem Kaiser Alexander ihren Besuch abtatteten.

Heute Abends findet im kaiserlichen Palais eine Familienafel statt, zu der nur die fürstlichen Gäste geladen sind.

Den ganzen Tag über wogte eine dichtgebrängte Menge Fremder Unter den Linden.

In dem großen Gefolge des Kaisers Alexander befinden sich unter Anderen auch Graf Berg, Kriegsminister Milutin, Graf Adlerberg, Schuwaoff und der Leibarzt Karelk.

Die Fusion der Deakpartei mit der Linken.

* Pest, 6. September.

Das ganze Interesse der Journale und der politischen Kreise concentrirt sich heute auf die hochwichtige Neuigkeit, daß die beiden großen Parteien unseres Parlamentes sich vereinigen wollen, wodurch erst unser Reichstag in die Aera des Schaffens gelangen wird, und wodurch er in Wahrheit den Namen eines Reform-Landtages sich erwerben könnte.

Nach „Magyar Politika“ hätte Coloman Ghyczy vor 16 Abgeordneten der Linken, worunter Gabriel Baradhy, Baron Ludwig Simonhy, Moriz Bokai, Graf Bela Reglevich, Ludwig Csernaki, Emerich Ivánka, Alexander Nikolics und Andere, erklärt, daß er die staatsrechtliche Opposition nicht mehr billige und daher das Präsidium des Clubs nicht annehmen könne.

„Pest Napló“ erzählt bloß, daß Graf Lónyay den an einem Fußübel leidenden Coloman Tisza besucht habe, daß der Besuch jedoch keinerlei politische Bedeutung hatte.

„Reform“ hält die Fusion der Deakpartei mit dem linken Centrum nur noch für eine Zeitfrage.

Heute ist die Bewegung der Parteigestaltung schon hinausgetreten aus dem Kreise der theoretischen Discussion auf das Gebiet der practischen Parteithätigkeit. Das sei möglich, daß sich die beiden Parteien schon in den nächsten Tagen vereinigen, möglich auch, daß der Versuch noch nicht so vollkommen gelingt; immerhin aber wird die Annäherung der Parteien an einander erreicht und dem kommenden Reichstage ist die friedliche Thätigkeit gesichert.

Man bewundert die künstlich geflochtenen Thierleiber. Man bewundert die Regelmäßigkeit des Baues, die Feinheit jedes Dilemma — Rippentheilchens wollt' ich sagen und — geht weiter.

Wie das sonst nur den wirklichen Größen eigen, duldet der Führer der Linken keine Fähigkeit neben der seinen, keinen Plan außer dem seinen. Wer zu seiner Fahne steht, muß sich verleugnen oder verschütten, aber wehe Jedem, der einmal den „Tigerclub“ betreten und noch nicht gelernt hat, auf den Luxus einer eigenen Meinung zu verzichten! — Man muß Tisza sehen, wenn er in öffentlicher Sitzung seinem jüngsten Bruder, dem „sehr geehrten Herrn Communicationsminister Ludwig Tisza“, zusetzt, oder wenn er sich in Gegenwart des „Kleinen“ einem Fremden vorstellt: „Ich bin Coloman Tisza, ein Bruder des Communicationsministers Tisza!“ Der „Kleine“ wird bei solchen Gelegenheiten stets freidebleich, sein treuherziger Bruder aber ist später daß erstaunt, zu hören, der „sehr geehrte Herr Communicationsminister“ sei von seinen Liebestrümpfen nicht sehr erbaut. — Als Graf Julius Andrássy ihm die bevorstehende Ernennung seines Bruders zum Minister anzeigte, meinte Coloman Tisza mit der unschuldigen Miene von der Welt: „Nun ja, ich erinnere mich noch, als wir kleine Jun-

wicklung des Landwehrsystems zu einer ungarischen Armee; die Errichtung einer unabhängigen ungarischen Bank und endlich die Einführung liberaler Reformen. Im Lager der Deakpartei schließt das Blatt, ist die Stimmung den Fusionsgerüchten gegenüber eine wohlwollende, wenn auch noch die genügende Orientirung fehlt. Man ist voller Erwartungen und Hoffnungen. Es ist gut, daß man dies im jenseitigen Lager wisse.

Von der Samstag stattfindenden Conferenz der Linken hängt vorläufig alles ab; in derselben wird nämlich Coloman Ghyczy sehr wichtige Vorschläge in der Frage der Fusion machen und wird auch bei dieser Gelegenheit die Richtung des linken Clubs bestimmt werden.

Dr. F. Pest, 6. September.

Die Demonstrationen in Belgrad hatten nur ähnlichen staatsfeindlichen Kundgebungen ihre Schatten vorausgeschickt, denn, wie man den „Naplo“-Abendblatte heute aus Neusatz melbet, soll die serbische dortige Kirchengemeinde durch Agitatoren gedrängt, unter anderem beschloffen haben, das ungarische Ministerium als die falschen Rathgeber der Krone durch den Reichstag in Anklagestand versetzen zu lassen. Es wird daher in einer an den Reichstag zu adressirenden Petition dieser eben so gesetz als sinnwidrige Beschluß rückhaltlos ausgesprochen werden.

Die von der fusionsfächtigen „Reform“ heute gebrachten drei Bedingungen zur Fusionszielung erweisen sich nach der heute im „Hon“-Abendblatte gebrachten Erklärung Ghyczy's als müßige Erfindung. Ghyczy erkennt darin die Unreife redactioneller Leitung und fordert auch „Reform“ auf, dies durchaus nicht schmeichelhafte Communiqué auch in sein Blatt aufzunehmen. Erst nach der morgigen oppositionellen Abendconferenz werden die Programmsfragen der Parteien eingehender ventilirt werden.

Schließlich erwähne ich, daß in Neusatz — nach „Naplo“-Abendblatt — einige Arretirungen bereits stattgefunden und für heute noch mehrere in Aussicht stehen.

A. S. Pest, 5. September.

Unter der Fluth von pikanten und wichtigen Neuigkeiten, welche seit letzter Zeit beinahe täglich die Spalten der hauptstädtischen Journale durchsickern, hat uns am meisten das dunkle Gerücht von einem im Entwickeln begriffenen Auflösungsprozeß des linken Centrum's überrascht. Nun wird es uns die Opposition wohl verzeihen, wenn wir diesem Gerüchte nur wenig Glauben schenken und darin eher ein Märchen hinter den Coullissen zu erblicken fürchten. Die Erfahrungen, die wir während der Periode der Reichstagesstrikte gemacht, die Weise, wie die Opposition während der Wahlen und der jüngsten Zeit gehandelt, geschrieben und gesprochen, läßt in uns gerechte Zweifel aufsteigen gegenüber einer so plötzlichen, radicalen Gesinnungsänderung. Als am Ende der vorigen Session im Landhause die Gardine fiel und dem lustigen Treiben, dem übermüthigen Satyrspiele der Linken ein Ende machte, da sprangen die Helden des Mundes dahin nach den Ecken und Enden des Reiches, um im Goldgewande ihrer Hazardpolitik in allen Schichten der Bevölkerung den Sturm der Parteiwuth zu entfesseln und tiefgebewußt verkündeten ihre Aposiel allüberall den sicheren Durchfall der Deakpartei. Wer damals ihre mit dem Stempel der mathematischen Gewißheit belegten Profe-

gens waren, da hat er immer am liebsten Sandhäufer gebaut. Jetzt kann er seine Freude haben.“ — Officiöse aber sind bekanntlich sehr kluge Leute, und sie colportirten das Wort sehr eifrig als ein Compliment, das der Führer der Linken seinem Bruder gemacht.

Man sagt, Tisza halte sich, wie ein rechter Minister, seine wohlbezahlten Officiösen. Ich glaube das nicht. Mag sein, daß Tisza eine Zeitung inspirirt, daß aber der Gester Millionär eine Zeitung subventionire, dessen halte ich ihn für unfähig. Der Mann, der den Leuten, die mit Sammelbögen zu ihm kommen, den „frisch angekommenen“ Bogen mit der Steuer-executionsdrohung zeigt; der Mann, der mit Jahres-schluß die Rechnungen von allen seinen Gütern, die größer sind — als ein halbes Duzend „souveräner“ deutscher Herzogthümer — selber prüft und daneben auch auf die genaue Prüfung seiner Schneiderrechnung nicht vergißt; der Mann, der glühend von edlem Zornebeifer die Regierung in den heftigsten Ausdrücken interpellirt, was sie zur Vinderung des Glendes der Uebersehmerzten im Banat gethan, und dann hingehet und selber baar — fünf Gulden in österreichischer Währung zur Vinderung dieses großen Glendes spendet; der Mann wird nie bezahlte Officiöse halten. Der „Papst der Kalviner“ ist freigebig wie jeder Papst — mit seinem Segen.

A. N.—yi.

zeigungen hörte, der mußte die Majorität schon im Sarge liegen sehen, zugunelt mit den Hammer-schlägen ihrer Worte. Die Wahlen resultirten einen glänzenden Sieg der Deakpartei und nun mußte die Profetengabe der Opposition ein anderes Object der Verfolgung suchen; ihre Pfeile richteten sich gegen die Regierung. Die Deakpartei war zwar nicht von ihrem Plage verdrängt worden, nun aber muß sich das Ministerium Lónyay durch die Vereinigung der liberalen Mitglieder aller Parteien unbedingt stützen. Und als die jüngsten Tage zeigten, daß die Harmonie zwischen Deak und Lónyay in keiner Weise getrübt und daß der Boden unter der jetzigen Regierung während der letzten Ereignisse nur fester geworden sei, so versuchten es unsere äußerst linksischen Jurbrüder mit einem rabulistischen Angriffe auf die Legalität des Reichstages und das linke Centrum streut das Gerücht von einer definitiven, in ihrem Kreise geplanten Parteauflösung aus. Nun würden wir es zwar mit Jubel begrüßen, wenn die Kellersche Politik: „ich kenne die Absichten und Maßregeln der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie“, endlich am Imperativ der nüchternen Ueberlegung Schiffbruch leiden und unsere Opposition den Boden der sterilen Negation verlassen und sich zum Heile des Landes einem gesunden Systeme zuwenden würde, so lange uns aber hievon nicht handgreifliche Facten überzeugen, so lange wir den noch im Dunkel geschüllten Geist der Versöhnung nicht in Fleisch und Blut verwandelt vor unsere Augen treten sehen, müssen wir an der Aufrichtigkeit der Absicht zweifeln, und eher glauben, daß der ganze Coup nur darauf zielt, im Innern der Deakpartei eine Convulsion hervorzurufen. Haben ja die oppositionellen Organe seit einer kurzen Zeit schon ein ganzes Gebäude von Combinationen aufgeführt, welches auf den angeblich im Schoße der Deakpartei herrschenden Uneinigheiten und Separationsgelüsten basirt, die den Zusammenhang und selbst die Existenz der Partei bedrohen sollen. Wenn aber schon von Parteeinheit die Rede ist, möchte ich per tangentem die bescheidene Frage aufwerfen, ob eine Partei, die neben einem Ghyczy und Ivánka, einem Tisza und Csernákony, die einen Mocsóry (der zwar gegenwärtig nicht in der Phalanx ihrer officiellen Kämpfer steht, aber noch immer zu ihren Koryphäen gehört), Miketics und Consorten und das lustige Triumvirat: Madarás, Esik, Csánády in der Reihe ihrer Mitglieder zählt, aus einem solch' buntem Gemisch heterogener Elemente zusammengesetzt ist, der Gegenpartei Mangel an Einheit vorwerfen kann.

Als erfreuliche Nachricht haben wir zu verzeichnen, daß heute der durch seine Charakterfestigkeit und Entschlossenheit im ganzen Lande bekannte B. Labislous Majthényi, Obergespan des Comitatus Hon zum königl. Commissar ernannt wurde, zur Ueberprüfung der Administration des in Carlovitz liegenden serbischen Kirchenfondes, der Fundationen, der temporären bischöflichen Einkünfte und der das Vermögen der Klöster bildenden Gelder, insofern gegen die provisorische Administration Legterer von Seiten der Klosterpriorie oder Confraternitäten schon Klage erhoben worden oder während seiner Amtsthätigkeit erhoben werden sollten. Diese Ernennung freut uns umso mehr als bekanntlich gerade dort strenge Maßregeln Noth thun.

Der Congreß der Internationale bezeichnet die Drei-Kaiser-Zusammenkunft, als beabsichtige sie kriegerische Zwecke, während die Internationale durch die allgemeine Entwaffnung der Völker und die Emancipation der Arbeit von den Fesseln der Herrschaft der Arbeitgeber die Kriegsfackel auf emig auszulöschen strebt.

Str. Pest, 6. September.

Herr Pauler als Justizminister wird keinesfalls einer lauen Kritik unterzogen. Man kann natürlich sein theoretisches Wissen auf dem Gebiete der Justiz nur mit wahren Stolz erwähnen, doch was seine practischen Kenntnisse betrifft, so hätte man den Staatssecretär im Justizministerium, Herrn Csemegi, lieber an der Spitze des Justizministeriums gesehen. Im Uebrigen ist es immer etwas gewagt, über Jemanden beim Antritte eines Amtes eine entschiedene Kritik zu fällen, wie es die liebe Gewohnheit der Opposition ist; denn erweist sich die Kritik mit der Zeit durch das Wirken des Kritisirten als eine ungerechte, so ist es keine Rechtfertigung: „Ich hätte dies doch nicht gehofft.“

Gestern war die auf der Tagesordnung befindliche Fusion zwischen der Deakpartei und der Linken wieder Gegenstand einer vertraulichen, aber ersten Besprechung. Graf Lónyay ist allerdings auf seiner Huth, und wenn er sich auch der Hoffnung nicht sehr hingeben kann, es werde ihm so leicht, wie dem Grafen Andrássy in der vorigen Legislaturperiode gelungen, die bekannte Vierziger-Verschwörung durch einige Batterien gezogener Champagner-Kanonen auf dem Schlachtfelde im Andrássy-Palais zu zerstreuen,

die gegenwärtige dem Zustandekommen nahe Fission zu verhindern, so hofft er doch durch Anerbieten dieses oder jenes der rothwangigen Fauteuils in den Reihen des feindseligen Lagers einige Lücken beibringen zu können. Es ist im Ernste zu befürchten, daß Coloman Tiska nach der Genesung von seinem Fieber nur noch eine kleine Schaar seiner lärmenden Sanitätscharen finden wird.

Die gestern Abends ausgelosten provisorischen Verifications-Abtheilungen des Abgeordnetenhauses haben sich heute Vormittags folgendermaßen constituirt:

- 1. Abtheilung: Präses Eduard Zsedényi, Schriftführer Peter Mihályi; — 2. Abtheilung: Präses Baron Paul Senney, Schriftführer Arpad Rubinhi; — 3. Abtheilung: Präses Paul Dániel, Schriftführer Eugen Szentpály; — 4. Abtheilung: Präses Josef Bánó, Schriftführer Coloman Radó; — 5. Abth.: Präses Franz Pulsky, Schriftführer Aug. Pulsky; — 6. Abth.: Präses Graf Emanuel Péchy, Schriftführer Col. Széll; — 7. Abth.: Präses Stefan Gorová, Schriftführer Anton Molnár; — 8. Abtheilung: Präses Baron Bela Lipthay, Schriftführer Ernst Dániel; — 9. Abtheilung: Präses Josef Zuzsk, Schriftführer Ladislaus Kovassay.

Die Verifikationen sind bereits im Zuge.

Neuestes.

St. Peter, 6. September. Heute Früh 6 Uhr hat der erste Eisenbahnzug unter Anwesenheit des General-Directors Bontoux auf der St. Peter-Fiumaner Linie die Strecke gegen Kürnberg eröffnet.

Agram, 6. September. Die Generalversammlung des Municipiums zu Buccari petitionirt um die Auflösung des Municipalverbandes, beziehungsweise Trennung von Portoré. — Die Herrschaft Kovrečina wurde nicht von Jesuiten, sondern von einer Wiener Handelsfirma zu Industriezwecken angekauft.

Wien, 6. September. Die heutige „Wiener Abendpost“ schreibt an der Spitze in ihrem Tagesbericht: Die Völker Oesterreichs begleiten den Kaiser auf der Berliner Reise mit ihren heißesten patriotischen Gefühlen, mit dem einmüthigen Wunsche, daß die Festtage in der Hauptstadt des befreundeten Nachbarreiches dem geliebten Monarchen zur Freude werden und seinen auf das Wohl der Völker gerichteten Absichten entsprechende neue Bürgschaften des Friedens und der Wohlfahrt der Völker begründen mögen; die gleichzeitige Anwesenheit des russischen Kaisers am Berliner Hofe kann diese Zuversicht nur verstärken und wird von der öffentlichen Meinung Europa's mit Recht als das Unterpfand eines guten Einvernehmens der drei großen Nachbarreiche und der Friedensabsichten ihrer Herrscher gekennzeichnet.

Ischl, 6. September. Der Kaiser wird von Berlin direct nach Ischl und am 15. d. zur Eröffnung der Delegationen nach Pest reisen. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder werden sich Ende October zu längerem Aufenthalte nach Pest begeben.

Prag, 6. September. Der Cardinal Schwarzenberg ließ dem Redacteur des „Czech“ seine Mißbilligung über die Aufnahme einer Correspondenz gegen Cardinal Rauscher ausdrücken und richtete ein Entschuldigungsschreiben an Rauscher, in welchem betont wird, daß er der bekannten Correspondenz ganz fern stehe.

Berlin, 6. September. Kaiser Wilhelm, Kaiser Alexander und Gefolge begaben sich 1 Uhr Mittags in die Kaserne des Alexanderregiments, welches der Czar inspicierte. Das Regiment war in der festlich decorirten Kaserne im Hof aufgestellt. — Der Kaiser nahm das Dejeuner mit dem Officiercorps ein. — Der Kronprinz läßt den Garten im neuen Palais Sonntag festlich erleuchten; 6300 Ballons, 46,000 Leuchter 114 Candelaber und zahlreichem Gasapparaten, sowie neun Fontainen sind hergerichtet; Alles wird bengalisch beleuchtet. — Die „Germania“ wiederlegt die Angaben der „österreichisch-deutschen Correspondenz“ (Julius Lang) bezüglich des Besuches der katholischen Kirche Seitens des Kaisers Franz Josef. Derselbe wird um 8 Uhr Früh den Gottesdienst besuchen, bei dem Probst Herzog pontificiren wird.

Berlin, 6. September. Der Kaiser von Rußland empfing heute die F.M. Wrangel und Moltke, machte mit dem Großfürsten einen Besuch beim Kaiser Wilhelm und dem Großherzog von Baden; nach Ankunft des Kaisers Franz Josef findet das Familienbündner sämmtlicher Fürsten statt. Die Fürsten Bismarck und Gortschakoff wurden bereits gestern vom Kaiser von Rußland in einer längeren Audienz empfangen; später besuchte Bismarck den Statthalter Polens, Grafen Berg.

Berlin, 6. September. Geheimrath Reudell wurde von Bismarck hieher berufen; er wird beiden russischen und österreichischen Diplomaten die Honneurs machen.

Bern, 6. September. Der Bundesrath lud die Mitglieder des Genfer Schiedsgerichtes zur Feier der

glücklichen Beendigung der Verhandlungen nach Bern ein.

Paris, 5. September. Das „Journal des Debats“ glaubt, daß das Gerücht nicht ernsthaft zu nehmen sei, wonach Fürst Bismarck Rußland und Oesterreich Stipulationen wegen gegenseitiger Garantie aller ihrer Besitzungen vorschlagen wolle, was auch die Garantieung des Elsaß zur Folge haben würde. Das genannte Journal kann nicht zugeben, daß der Kaiser von Rußland aus Liebe zu seinem Onkel so weit gehen könne, daß er Rußland eine solche Garantieung-Last auferlegt. Auch Oesterreich, meint dieses Journal, werde eine solche Verpflichtung nicht auf sich nehmen.

Das Gerücht scheint ganz einfach ein ungeschickter Ballad'essai zu sein, der seine Herkunft verrieth.

London, 6. September. Der „Times“ wird aus New-York gemeldet, daß die zugestandenem „Alabama“-Ersätze zwei Millionen betragen dürften.

Constantinopel, 5. September. Effad Bey, türkischer Generalkonjul für Pest, verläßt morgen Constantinopel.

Zum Borsod-Miskolczer Ausstattungs-Schwindel.

Arad, 5. September.

Diese traurige Affaire, die in ganz Ungarn und leider auch in Arad so viel frohe Hoffnungen zerstört, so viel Unglück und Elend erzeugte, hat jetzt eine eigenthümliche Wendung genommen. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung des Miskolczer königl. Gerichtshofes, der unverkennbar der Stempel des Absonderlichen aufgedrückt ist, da durch dieselbe den ohnedies so arg bedrohten Mitgliedern vom Miskolczer Gerichte noch Strafen angedroht werden, für den Fall, wenn sie ihre Verluste dem Gerichte nicht anzeigen. — Diese Kundmachung lautet in Uebersetzung wie folgt: „Die gewesenen und gegenwärtigen Mitglieder des „Borsod-Miskolczer Ausstattungs-Vereines“, oder auch alle jene, die von diesem Vereine Antheilbücher besaßen oder besitzen und Einzahlungen leisteten, werden in dem Falle, wenn sie gegen denselben mit keinen Forderungsansprüchen aufzutreten wünschen, hiemit aufgefordert, inwiefern sie auf dem Gebiete der Stadt Miskolcz wohnen, oder sich dort aufhalten, bis zum 8. September bei dem in dem Directionallocal dieses Vereines wirkenden Sachverständigen-Comité, inwiefern sie aber außerhalb Miskolcz, doch im Borsoder Comitae wohnen, oder sich daselbst aufhalten, bis zum 16. September, und schließlich, wenn sie in einem anderen Theile des Landes, resp. der Monarchie wohnen, bis zum 30. September bei jenem königlichen oder kaiserlichen Bezirksgerichte, unter dessen Jurisdiction sie gehören, ihre Antheilbücher und Ausstattungsgebühren-Quittungen, oder wenn sich diese nicht in ihren Händen befinden, die Anmeldung über deren Aufbewahrungsort um so gewisser vorzulegen, resp. zu deponiren, da sie im entgegen-gesetzten Falle als Complicen der in strafgerichtlicher Untersuchung befindlichen Direction betrachtet werden und ihr Verschulden auf dem gleichen Wege gehandelt wird. — Bemerkenswert ist übrigens, daß die übergebenen Bücher und Quittungen nach dem davon gemachten Gebrauche Jedermann unverletzt rückerstattet werden.“

Von dem nach dem Fallimente ernannten 13er-Comité wird nachfolgende Aufforderung an die Mitglieder des Borsod-Miskolczer gegenseitigen Ausstattungs-Vereines gerichtet:

„Laut Beschluß des Dreizehner-Ausschusses des Borsod-Miskolczer gegenseitigen Ausstattungsvereines, ersucht der Gefertigte die geehrten Vereinsmitglieder, zu der am 23. September l. J., Vormittags 9 Uhr, in Miskolcz im Saale des Hotels „zum weißen Stern“ abzuhalten den höchst wichtigen Verhandlung zu erscheinen, mit dem Bemerkten, daß sich die Mitglieder nach Districten oder Gemeinden vereinigen, zur Vermeidung von Kosten entweder corporativ durch ein oder zwei Bevollmächtigte, oder wo sich Dreiercomité's constituirt, durch diese vertreten lassen mögen. Gegenstand der Verhandlung wird der in Folge Bestätigung des Comité's oder Neuwahl desselben zu fassende Beschluß sein, durch wen und wie das Vereinsvermögen verwaltet werden soll, die Modalitäten der definitiven Liquidation, und anderen in Folge des Falliments des Vereines nothwendig gewordenen, unaufschiebbliche Verfügungen. — Leyer István, als Präses des Dreizehner-Comité's.“

Tagesneuigkeiten.

Arad, 7. September. Der in unserer Mitte weilende Orgelvirtuos, Herr J. Lohr, hat die Orgel in der hiesigen Klosterkirche für würdig befunden, darauf ein Concert zu geben und hat auch darüber bei dem P. Guardian und Pfarrverweser, Herrn Otto v.

Vakatos eine Anfrage gestellt, ob es erlaubt wäre, dem Arader kunstsinigen Publikum den Genuß eines Orgel-Concertes zu bieten. Der hochw. Herr Guardian fühlte sich jedoch nicht bevollmächtigt, die Erlaubniß zu erteilen, ohne vorherige Anfrage beim Ordinariat in Temesvár. Wir hoffen aber, daß die Erlaubniß gewiß erteilt wird, umso mehr, als in Wien die Piaristen- und in Gyöngyös der Franziskaner-Orden, beide schon zweimal, wie auch der Szegediner Probst Herr Kremminger ohne Schwierigkeiten Herrn Lohr gestatteten, seine seltene Kunstfertigkeit dem Publikum zu beweisen. In kürzester Zeit hoffen wir übrigens schon Positives und wir wollen hoffen eine Zustimmung berichten zu können.

Aus Orsova erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zugesendet: Zur Begrüßung und Bequartierung der von hier nach Herculesbad zur Wander-Versammlung reisenden ungarischen Naturforscher und Aerzte wurde durch die hiesige Gemeinde-Repräsentanz, die sich beim Empfange in corpore betheiligen wird, ein besonderes Comité gewählt, dessen Mitglieder zur Erkennung eine weißseidene Cocarde mit Schleifen an der Brust tragen werden, worauf wir unsere geehrten Gäste, deren Erscheinen wir mit den lebhaftesten Sympathien begrüßen, hiedurch aufmerksam zu machen erlauben. — Orsova, den 4. September 1872. — Im Auftrage der Gemeinde-Repräsentanz. Der Vorstand: N. S. Wasilkovits.

Der Cultus- und Unterrichtsminister Tréfort ist noch im Laufe des vorgestrigen Tages von seinen sämmtlichen, bei Privatgesellschaften oder Unternehmungen bekleideten Stellen, zurückgetrennt.

August Tréfort wird nächsten Montag die Leitung des Cultusministeriums übernehmen. Ueber den neuen Minister bringt „Reform“ folgende biographische Daten: „Tréfort wurde im Zempliner Comitae geboren, wo sein Vater Arzt war. Er absolvirte zu Anfang der dreißiger Jahre die Jura. 1836 machte er eine Reise durch Europa, von welcher zurückgekehrt er sich den Wissenschaften weihete. Schon 1841 wurde er Mitglied der Academie und lebte seitdem in enger Freundschaft mit Cötvös und Szalay. 1843 nahm er als städtischer Ablegat zuerst einen Sitz im Reichstage ein. 1848 war er Staatssecretär im Handelsministerium und leitete nach dem Rücktritt des ersten Ministeriums bis zum 28. October die Geschäfte dieses Ressorts. Als dann die Revolution ausbrach, flüchtete er sich mit Baron Cötvös ins Ausland, von wo er im Jahre 1850 zurückkehrte. Während des absolutistischen Regimes beschäftigte er sich mit wissenschaftlichen Studien und wirkte als Publicist hauptsächlich auf national-ökonomischem Gebiete. 1861 wurde er zum Reichstagsdeputirten gewählt und bewegte sich seitdem fortwährend auf dem Terrain des öffentlichen Lebens, theils als Deputirter, theils an der Spitze großer Unternehmungen. Die Alföldbahn Eisenbahn ist eminent sein Werk, auch wurde er häufig als zukünftiger Communicationsminister erwähnt.“

Gestern Vormittags halb 10 Uhr nahm der gewesene Justizminister Stefan Wittó von dem Justiz-Ministerial-Peronale seinen Abschied. Das Amtsperonal erwartete unter Führung des Herrn Staatssecretärs Csémegi den scheidenden Chef im dem Empfangssaale; Punkt halb 10 Uhr erschien Wittó und hielt eine ergreifende Abschiedsrede, worauf Csémegi die Gefühle des Justiz-Ministerial-Peronales verdolmetschte. Wittó ergriff nun noch einmal das Wort, wie er sagte: „zur letzten Bitte“ den Intentionen seines Nachfolgers mit ebensoviel Opferfreudigkeit wie bisher den seinigen nachzukommen; hierauf schloß ein herzliches Eisen die Abschiedsfeierlichkeit.

Ludwig Kossuth hat den Hóld-Mező-Basárhelyern über eine an ihn gerichtete Anfrage Dr. Henßlmann, Albert Rémeth und Dietrich als Candidaten empfohlen. Von Henßlmann glauben wir annehmen zu dürfen, daß er sich im Abgeordneten-hause seinem Freunde Dr. Julius Schvarcz anschließen würde.

Graf Gabriel Bethlen, der ausgezeichnete Patriot, Richter des obersten Gerichtshofes und einer der weltlichen Kirchencuratoren der helvetischen Confessionsverwandten Siebenbürgens, ist in ein besseres Dasein hinübergegangen. Er starb am 1. d. M. in Keelös, 61 Jahre alt. Seine irdischen Ueberreste wurden am 3. d. eben dort in der Familiengruft beigesetzt.

Stefan Patay, unbestreitbar eine der volksthümlichsten Figuren unseres jüngsten Reichstages, soll nun doch dem Abgeordneten-hause erhalten bleiben. Die Mádudavarer wollen ihn an Stelle des plötzlich gestorbenen Ignaz Lukács zu ihrem Deputirten wählen. Wenn dieser Bezirk schon durchaus von einem 48er vertreten sein muß, was wir freilich nicht ganz einsehen, so ist uns vor vielen, ja vor allen Anderen noch „Pista bácsi“ am liebsten.

Fortsetzung in der Beilage.

(Nicht mehr läuten.) Im Justizministerium pflegt man dreimal zu läuten, wenn der Minister kommt. Als nun am jüngsten Mittwoch Vittó den Fuß über die Schwelle setzte, wollte der Portier das Signal zum Läuten geben. „Lassen Sie das“, sagte ihm Vittó lächelnd, „das gebührt mir nicht mehr.“

(Anna Böckler.) Der Raub des Töchterchens des Domänenpächters Böckler in Pommern hat die verschiedensten Behörden im deutschen Reich in Bewegung gesetzt. Welche außerordentlichen Anstrengungen die Sicherheitsbehörde macht, um Anna Böckler ausfindig zu machen, geht auch daraus hervor, daß jetzt die Wirkwirkung aller Landbriefträger im deutschen Reich für diesen Zweck in Anspruch genommen worden ist. Das kaiserliche Generalpostamt hat deshalb jeden einzelnen Landbriefträger mit einer besonderen schriftlichen Instruction über das für den Fall der Entdeckung einzuschlagende Verfahren versehen lassen.

(Diebshumor.) Dieser Tage wurde ein gerichtsbekannter Dieb in Pest durch einen Trabanten vom Stadthause nach dem Criminalgerichte transportirt. Auf dem Wege dahin wurde der Gefangene durch einen, derzeit die Freiheit genießenden Dieb mit den Worten angerufen: „Du, wo gehst denn hin?“ — „Auf die Jagd“, antwortete der Gefangene. „So, wo hast Du denn Dein Gewehr?“ — „Na der dahinten (nämlich der Trabant) trägt mirs nach“, entgegnete der Arrestant.

(Wie man dem Bettelwesen steuert.) In den östlichen Comitaten Ungarn kommen oft Fälle vor, daß arbeitscheue Individuen Kinder vornehmer Leute stehlen, sie des Augenlichtes berauben, oder sonst verkrüppeln, um mit ihnen später ein einträgliches Bettelgeschäft betreiben zu können. Ein practischer Sühnrichter Zemplins säuberte seinen Bezirk von den eindringenden Bettlern wie folgt: Er ließ allmonatlich wenigstens ein derartiges arbeitscheues, männliches Individuum einsperren, während einer wöchentlichen Gefangenschaft zweimal glatt abrasiren und ihm täglich einmal Kümmele-Suppe in Genüge verabfolgen und dann laufen. Nach zwei Monaten wagte sich kein fremder Bettler in diesen Bezirk; die einheimischen griffen sein zur Arbeit und hüteten sich, in die Kümmele-Suppe-Cur zu gerathen.

(Freunden eines gefundenen Humors und begehender Satyre dürfte die Nachricht gewiß angenehm sein, daß der „Figaro-Kalender“ für das Jahr 1873, redigirt von C. Sittler, illustirt von E. Fuch, im Verlage von R. v. Waldheim in Wien bereits erschienen ist. — Der uns vorliegende Jahrgang steht seinen Vorgängern, was Inhalt und Ausstattung anbelangt, in keiner Beziehung nach und wird derselbe gewiß Jederman eine Heiter-Anregende Lectüre bieten.

(Ein Verhängniß.) Einem in Smichow wohnenden Arbeiter träumten vorige Woche drei Nummern. Er verlangte von seinem Weibe, es solle dieselben in der kleinen Lotterie besetzen. Da jedoch der geringste Einsatz schon 35 kr. betrug, so weigerte sich die Frau, so viel Geld für die Lotterie auszugeben. Samstag kamen nun dieselben drei Nummern in der Lingerziehung heraus. Der Mann gerieth des entgangenen Gewinnes wegen welcher ungefähr 1450 fl. betragen hätte, in eine furchtbare Aufregung und entfernte sich aus dem Hause, ohne daß man von ihm bisher etwas erfahren hätte.

(Was kostet eine Beleidigung Bismarck's? frag Herr Wajunka, Redacteur der Berliner ultra-ultramontanen „Germania“, mehrere Berliner Sachverständige, aber Niemand konnte ihm Auskunft geben. Herr Wajunka wollte jedoch durchaus eine Antwort auf seine Frage haben, er schrieb deshalb in seinem Blatte Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck einige anständige Grobheiten und wurde dafür vorgestern zu 100 Thalern Geldbuße verurtheilt. Nun weiß er's.

(Katastrophen auf offener See.) Der Dampfer „Bienville“ ist am 15. August auf dem Wege von New-York nach Aspinwall auf offener See ein Raub der Flammen geworden. 129 Personen waren an Bord des Schiffes, die zu sechs Booten ihre Zuflucht nahmen. Zwei dieser Boote gingen unter und 16 Personen fanden ihren Tod. Drei Boote landeten auf der Insel Eleuthera. Ein Boot mit 25 Personen wird vermisst, man glaubt jedoch, daß dasselbe von einem vorbeiziehenden Schiffe aufgenommen worden ist. Bei dem Untergange des Dampfers „Metis“ in der Nähe von Long Island Sound sind 22 Personen umgekommen; die übrigen 141 Personen, die an Bord des Schiffes waren, sind glücklich gerettet.

(Cholera in Ost-Indien.) Telegraphischer Meldung aus Calcutta vom 1. d. M. zufolge sind seit dem 24. August, an welchem Tage die Cholera zum ersten Male in diesem Jahre auftrat, 161 europäische Soldaten, 21 Frauen und 45 Kinder gestorben. 30 Todesfälle sind allein in der Garnison von Sacre (Lahore?) vorgekommen. In Kasat ist unter den Kruppen der Eingebornen die Cholera in der schrecklichsten Form aufgetreten. Von 35 Erkrankten sind in kurzer Zeit 25 gestorben.

(Wie der „Siccle“ angeht, ist der letzte Ueberlebende von der Erschürmern der Bastille, Arthur Dardenne, am Samstag in dem Hospital St. Louis im Alter von 96 Jahren weniger zwei Tage gestorben.

Einige Abschiedsworte.

Indem ich mein seit vielen Jahren bestehendes Mädchen-Erziehungsinstitut hier schließe, um es mit Beginn des nächsten Schuljahres in Ofen zu eröffnen, kann ich es nicht unterlassen, den geehrten Eltern, die mich durch so viele Jahre mit ihrem unschätzbaren Vertrauen beehrten, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, Sie gleichzeitig bittend, mich auch in der Ferne Ihres gütigen Andenkens werth zu halten.

Des Himmels bester Segen sei mit Ihnen und allen meinen gewesenen Schülerinnen!

Auch beehre ich mich den pl. t. Eltern anzuzeigen, daß ich auch in Ofen Schülerinnen in gänzliche Verpflegung in mein Institut aufnahm, und daß wie bis jetzt, so auch ferner, es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir die Zufriedenheit der geehrten Eltern zu erringen.

Näher verständigen können sich die pl. t. Eltern mündlich oder schriftlich bis 28. d. in Arad, Kreuzgasse Nr. 31, vom 1. October in Ofen, St. Georgs-Platz Nr. 8 nächst der Dampftrampe in der Festung.

Rosine Bartsch, Instituts-Inhaberin.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 7. September.

(Getreide.) Die Erwartungen, die man allgemein an die günstige Wendung der Witterungsverhältnisse geknüpft, haben sich durchaus nicht bestätigt.

Die Speculation, welche in der vorhergehenden Woche jeden Sonnenstrahl bereitwillig escomptirt und das Eintreten des schönen Wetters mit einer Baiffe begrüßte, steht nach und nach ein, daß unsere gewiß ganz exorbitanten Preise keineswegs durch künstliche Machinationen hinaufgeschraubt, sondern durch die immer mehr und mehr zu Tage tretenden mißlichen Ernteverhältnisse nur zu sehr begründet sind.

An unserem Plage, wo die unbedeutendste Baiffe in Pest gleich allarmirend wirkt, behauptet das Geschäft seine ausgesprochene feste Haltung.

Unsere Mühlen, welche für ihre Producte recht flotten Absatz haben, müssen eben mit dem Strom schwimmen und Preise bewilligen, die mit den Pester Notirungen nur schwer im Einklange zu bringen sind und auch die Spirit-Fabriken sind genöthigt, um ihren verhältnißmäßig großen Bedarf zu decken, selbe Preise anzulegen.

Wir notiren: Weizen 80—82 pfd. fl. 5.40—60, 83 pfd. fl. 5.75, 84 pfd. fl. 5.90.
Korn 80 pfd. fl. 4.45, 85 pfd. fl. 6—6.10.
Gerste 63—64 pfd. fl. 2.60—65, 66—68 pfd. fl. 2.70—80 pr. 70 Pfd.

Maïs, der für Siebenbürger Rechnung wieder lebhaft gefragt ist, bedingt Prima fl. 3.35—40 pr. Zollctr. — In milderer Brennereiware wurden wieder circa 15.000 Zollctr. á fl. 3.80—85 ab Bahn hier geschlossen.

In Hafer herrschte bessere Nachfrage und bewilligte man heute fl. 3.10—20 pr. Wien. Ctr.

Spiritus. Der Umsatz in Spiritus war diese Woche beschränkt und wurde nur für Consum-Bedarf gefaßt. Prompt en gros bedingt 61—61½ sammt Faß, en detail 59 ohne, 62 sammt Faß.

West, 6. September. Getreidegeschäft In Weizen war das Ausgebot schwach, die Tendenz blieb in Folge dessen fest, Umsatz bei 12 000 Megen. Andere Körner wenig gehandelt, Preise fest behauptet.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:
Weizen, Weiß 84½ pfd. fl. 6.82½, 83½ pfd. fl. 6.82½, Weißes per 3 Monate. — Weizenburger 86½ pfd. fl. 7.15, 84½ pfd. fl. 6.82½, 85 pfd. fl. 6.90, Alles per 3 Monate. — Oberländer 85½ pfd. fl. 6.80 per 3 Monate. 85½ pfd. fl. 6.47½ per Cassa, 84 pfd. fl. 6.65 per 3 Monate. — Somogher 86 pfd. 86½ pfd. und 86¾ pfd. zu fl. 7. 84½ pfd. fl. 6.80, Alles per 3 Monate. — Banater 86½ pfd. fl. 7.05, 85 pfd. fl. 6.80, Weißes per 3 Monate.
Gerste, 72 pfd. fl. 2.77½ per Cassa.
Ungar-Weizen per September-October 6.57 G., 6.60 M., per October-November 6.65 G., 6.68 M., per Frühjahr 6.75 G., 6.80 M.
Ungar-Roggen per Sept.-Oct. 3.80 G., 3.85 M.
Ungar-Mais per Sept.-Oct. 3.65 G., 3.67 M.
Ungar-Hafer per Sept.-Oct. 1.60 G., 1.61 M. per Frühjahr 1.68 G., 1.69 M.

Wiener Börse vom 6. September. Die gestern vollzogenen Abgaben der kleinen Speculationen verursachten, daß die Effectenverorgung wieder leichter von statten ging. Von den deutschen Plätzen war feste, namentlich von Hamburg animirte Stimmung gemeldet worden. Doch boten die dortigen Curse der Arbitrage noch keinen Anlaß zu eingreifenden Operationen.

Zu Beginn des Markttagesschlusses war die frühere Stimmung vorherrschend; das Geschäft bewegte sich aber in engen Grenzen. Von Berlin wurde dasselbe gemeldet. Creditactien verkehrten zu 341.50 und 341.60, Anglo-Bank

Actien zu 326.75 und 326.50, Unionbank 274.50, Franco-Bank 133.50, Vereinsbank 175.10, Handelsbank 258.25, Lombarden 214.50, Staatsbahn 337.50 und 338.

Zur Erklärungzeit waren:
Nationalbank-Actien 882, Creditactien 341.70, Anglo-Bank-Actien 327, Franco-Bank-Actien 134, Unionbank-Actien 275.50, Vereinsbank-Actien 175, Lombarden 214.50, Staatsbahnactien 337, Zwanzig-Francsstücke 8.71, Türkenlose 78.50.

Nach der Prämien-Beantwortung veränderten sich die Curse nur wenig; Creditactien wurden zu 341.60, Anglo-Bank-Actien zu 326.50, Hypothekar-Rentenbank zu 237 umgesetzt. Unter den Actien der Baugesellschaften waren die der Union-Baubank wegen das Kohlenbergbahn-Geschäftes gesucht und bis 104.50 geblieben, Wiener Baugesellschaft notirt 226, Allgemeine Baugesellschaft 144.80, Türkenlose 78.60, Zwanzig-Francsstücke 8.71.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 341.60, Anglo-Bank 326.50, Franco-Bank 133.75, Wechselbank 333.50, Vereinsbank 175.10, Lombarden 214.50, Staatsbahn 337.

Die Arader Handels- und Werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage
6½% " 30 " Kündigung
7% " 90 "

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Oeffentlicher Dank.

Der von der kaufmännischen Jugend gegründete, wegen Theilnahmslosigkeit aber nicht zu Stande gekommene „Jugend-Verein“ hat mir am heutigen Tage zu Gunsten des kaufmännischen Spitals für Commis 43 fl. 50 kr. übergeben, was im Namen des Vereins hiemit dankend quittirt wird.

Arad, 7. September 1872.
M. Komlósy,
Cassier des kaufmänn. Spital-Vereines.

(Eingekendet.)

Im Interesse der Fieberleidenden machen wir hiermit auf die vom Doctor der Chemie Reiner in Theresovac erzeugten vegetabilischen Fiebertropfen aufmerksam, die auch da noch sicher wirken, wo selbst Chinin ohne allen Erfolg angewendet wird.

Theresovac im Mai 1872.
Michael Graf, Julius Kurzeil,
Pächter. herchaftl. Hospán.
Niederlage für Arad bei den Herren
F. Jones & Comp. 2-2

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

30. August. Eserei Rosalie, Näherinstochter, r. l., 7 Monate, Zehrfieber. — 31. Váci Josefa, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Jahre, Wassersucht. — 3. September. Stein Johann, Baumeistersohn, r. l., 12 Jahre, Typhus. — 2. Babocsei József, Schuster, r. l., 49 Jahre, Typhus. — 5. Krisa Georg, städt. Pandurssohn, gr. or., 2 Monate, Zehrfieber. — 6. Dank Marie, Seilerstochter, r. l., 3 Tage, unzeitig.

Pernyava.

30. August. Dreesin Georg, Ackermannsohn, gr. or., 9 Monate, Krämpfe. — 30. Simonet Marie, Binderstochter, r. l., 11 Monate, Diarrhoe. — 31. Zuhász Marie, Hordárstochter, ref., 2 Jahre, Galtfieber. — 1. September. Krisán Teréz, Ackermannstochter, gr. or., 2 Jahre, Krampfhusten. — Bogdan József, Tagelöhnersohn, gr. or., 1 Jahr, Diarrhoe. — 2. Broghán Juon, Ackermannsohn, gr. or., 6 Monate, Krampfhusten. — Kuzman Flora, Tagelöhnerin, gr. or., 62 Jahre, Lungenentzündung. — Geil Anna, Niermerstochter, r. l., 7 Monate, Zehrfieber. — Arghelean Stefan, Tagelöhnersohn, gr. or., 2 Wochen, Krämpfe. — 5. Rápos Ráda, Tagelöhner, gr. or., 35 Jahre, Wassersucht.

Sarkad.

1. September. Plasovics Hermine, Selbstgießerin, r. l., 23 Jahre, Lungenfucht. — Flur Johann, Finanzbeamtensohn, r. l., 5 Jahre, Krämpfe. — 3. Sütt Alexander, Pandur, evang., 63 Jahre, Selbstmord. — Matausch Elisabeth, Maschinistens-Gattin, r. l., 39 Jahre, Lungenfucht. — 4. Szabany Michael, Tagelöhner, helvét., 58 Jahre, Abzehrung.

Raum hatte der Vater diese Vermuthungen geäußert, so hielt die Mutter dieselbe auch schon für unzweifelhaft und erblickte in derselben die einzig mögliche Erklärung der Sache. Beide Eltern hielten ihrem Sohn seine Ausschweifungen in nachdrücklichster Weise vor, doch dieser behauptete auf das Feierlichste, daß ihre Vermuthung unbegründet, daß, wenn er auch in Betreff des Absenders nicht die fernste Vermuthung hege, er doch nicht zweifle, daß derselbe in böser Absicht gehandelt.

Die Eltern drangen noch stärker in ihn, durch ein offenes Bekenntniß seiner Schuld die Sache aufzuklären und sie aus ihrer peinlichen Ungewißheit zu reifen. In Folge dessen kam es zwischen Gerbrand und seinen Eltern zu einem heftigen Wortwechsel, der zuletzt so laut geführt wurde, daß die Diensthofen davon hören konnten.

Es war voraus zu sehen, daß dieser Vorfall, wenn er ruckbar wurde, der Familie unendlich vielen Verdruß bereiten würde. Kam die Sache gar zur Kunde des Gerichtes, so hätte daselbe sich ex officio mit der Untersuchung der Sache befassen müssen, da gab es Verhöre, tausend Weitläufigkeiten und auf dem fleckenlosen Namen der Familie blieb immerdar ein Macul zurück.

Unter diesen für eine ruhige Ueberlegung der Sache so ungünstigen Umständen faßte die Familie einen übereilten Entschluß.

Man kam überein, die verhängnißvolle Schachtel nebst der kleinen Leiche noch in derselben Nacht unter dem Fußboden des fast gar nicht benutzten Gartenhauses zu vergraben. An die Möglichkeit, daß die Diensthofen etwas von der Sache hätten merken können, dachte man nicht, oder nahm an, daß diese den stattgehabten Wortwechsel zweifellos irgend einer häuslichen Uneinigkeit zuschreiben würden.

Dies war der Hauptinhalt der von den verschiedenen Familiengliedern, von welchen jedes einzeln verkommen war, übereinstimmend abgegebenen Erklärung, die sich mit den Aussagen Katharine's sehr gut vereinigen ließ. Nur eine Thatsache hatte Katharine verschwiegen, nämlich die Uebergabe einer versiegelten Schachtel durch eine fremde Frau mit der Weisung, dieselbe dem jungen Herrn zu überliefern.

Diese Thatsache war aber so wichtig, daß Katharine dieselbe unmöglich hatte vergessen oder übersehen können: das Verschweigen aber bewies zur Genüge, daß Katharine bei ihren Angaben nur durch Nachsicht geleitet worden.

Auf Grund der vorstehenden Aufnahmen schien das Gericht die einstweilige Sistirung der eingeleiteten Untersuchung und das Begräbniß der aufgefundenen Kindesleiche an einem passenden Orte beschloßen zu haben. Wenigstens ward gegen die Familie van Hallem in keiner Weise mehr vorgegangen; dieselbe kam mit einem scharfen Verweise und dem Schrecken davon, welchen die angestellte Untersuchung ihr verursacht hatte. Beides hatte sie jedoch nur ihrem unüberlegten Handeln zuzuschreiben.

Nur Katharine ward noch am selber Tage auf's Neue vor Gericht citirt und scharf examiniert. Sie bekannte ungezwungen, daß Alles, was mit dem Empfang, der bewußten Schachtel in Verbindung stand, ihr nicht unbekannt gewesen, da sie alle auf diese Angelegenheiten bezüglichen Einzelheiten sofort von ihrer damaligen Dienstkameradin vernommen habe.

Katharine verstummte aber, als man sie nach den Gründen fragte, aus welchen sie diesen wichtigen Umstand der Kenntniß des Richters vorenthalten habe.

Sie wurde mit der nachdrücklichen Ermahnung entlassen, sich aller weiteren Verdächtigungen, oder Beleidigungen ihres früheren Brodherrn zu enthalten.

War auch die gerichtliche Untersuchung beendet, so war doch die ganze Angelegenheit nicht dem Gedächtnisse der Menschen entfallen. Der Vorfall wurde begreiflicher Weise zum Stadtgespräch und mit tausend Zusätzen von Mund zu Mund erzählt; hier sprach man von einem Koffer mit geraubten Kleinodien, dort von der grausam verstümmelten Leiche eines seit einiger Zeit verreisten englischen Kaufmann's, die man in Herrn van Hallem's Garten gefunden.

Bereits war ein Jahr seit diesem Vorfall verfloßen und immer noch litt die Familie van Hallem unter der herben Erinnerung desselben. Wenn, hieß es, die Familie van Hallem sich keiner Schuld bewußt gewesen, warum hat sie denn die bewußte Schachtel mit so viel Vergiftlichkeit zu verbergen gesucht, statt dieselbe einfach dem Gericht zu überliefern, damit daselbe eine Untersuchung bezüglich des Absenders anstellen könne?

Leider blieben auch Gerbrand's Eltern von einem schmerzlichen Argwohn nicht frei, indem sie nicht aufhörten, in ihrem Sohn den eigentlichen Veranlasser des unangenehmen Vorfalles zu erblicken.

Da empfing das Schöffencollegium zu Amsterdam eines Tages folgenden Brief:

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschmidt
Hauptstraße Nr. 2. im K. K. Steinkirchhofen Hause

Möbellager-Anzeige.

Die ergebenst Gefertigten beehren sich dem geehrten Publikum ihr neu und mit der größten Auswahl eingerichtetes

Tischler- und

Tapezierer-Möbellager,

eigener Erzeugnisse und nach der neusten Facon, anzuzeigen. Auch werden daselbst Bestellungen schnell und solid ausgeführt.

Assalay & Kehrler.

(831-1,3)

Holz-Verkauf.

Am Sikulaer Körös-Ufer, an der Brücke, stehen 1310 Klafter schönes trockenes Eichen-Scheiterholz, 7 Schuh hoch geschlichtet, **billig** zu verkaufen.

Auch beim Dorfe **Gurba**, an der Esermör Straße, auf der Pukta bei Herrn **v. Kövér**, sind 400 Klafter schönes Prügelholz **billig** zu verkaufen.

Näheres darüber bei

Johann Lehmann,

(826-1,2)

in Borosjenö.

Johann Blau,

Herren-Kleider-Versertiger,

Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude in Arad.

beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum sein reichsortirtes Lager fertiger

Herrenkleider

für die herannahende Herbst- und Winterzeit bestens anzuempfehlen, und hat er auch sein Geschäft mit den für die am 1. Mai 1873 in Wien zu eröffnende Weltausstellung zur Ausstellung bestimmen

Hosen- und Rockstoffen

bestens assortirt.

Geizig erlaubt er sich höchst anzuzeigen, daß er alle in sein Fach einschlägigen Aufträge, als die Anfertigung von Herren- und Knabenkleidern übernimmt und dieselben zu billigen Preisen schnell und prompt effectuirt. (232-15)

Deutsche Blutreinigungs-Pillen

nur aus Pflanzenstoffen bestehend
von **L. Himmelfros** in **Lauingen a. d. Donau**.
Diese Pillen wirken wesentlich für den ganzen Körper, namentlich auf das Blut; betreiben, befeuchten, erneuern und reinigen dadurch den Körper von allen Schädlichen und überflüssigen Stoffen (Schleim, Galle, etc.)
In **Arad** echt zu haben in der **Spezialhandlung bei F. TONES & COMP.** (792-2,3)

Die auf dem Hauptplatze aufgestellte, neu erbaute

Hütte,

15 Klafter lang, 2 Klafter breit, in 5 Abtheilungen, als **Wagen** wie auch für Wohnungen verwendbar, ist zu verkaufen. Auskunft wird daselbst erttheilt. (791-2,3)

Kundmachung.

Von Seite des Stadthauptmannamtes der k. Freistadt Arad werden laut Beschluß der I. Generalversammlung zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Gesundheitszustandes die nachstehenden Maßregeln zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, den in seinem Hofe angesammelten Unrath und Kehrlicht alle zwei Wochen auf dem zu diesem Zwecke bestimmten alten Festungsplatz in die vor der Gasfabrik oder der Schlagbrücke befindlichen Gruben führen zu lassen.

2. Es ist strengstens verboten, allen welche immer Namen habenden Unrath auf die Gassen oder Plätze hinauswerfen zu lassen, sowie aus den Häusern das Blut von Thieren oder das damit vermengte Wasser, oder sonstige Thierabfälle, dann Spüllicht auf die Gassen oder öffentlichen Plätze hinaus zu leiten; ebenso ist es verboten, in dem bloß zur Aufnahme von reinem Wasser bestimmten Tölkölycanal oder die sonstigen Canäle die Aborte oder sonstige Flüssigkeiten hinein zu leiten.

Die Uebertreter werden nicht nur strengstens bestraft, sondern es wird auch die Reinigung auf ihre Kosten vorgenommen werden. Arad, 1. September 1872.

Urbányi,

Oberstadthauptmann.

(833-1,3)

Speck,

ungarischer u. amerikanischer;

Schweinefette,

Prima-Qualität,

in den grössten Qualitäten stets vorräthig bei

Heinrich Elias,

Hauptplatz, Arad.

(832-1)

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß die **Schwimm- und Kaltbadeanstalt** auf der Maros, so lange die günstige Witterung anhält, dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benützung offen steht.

Das Wasser hat eine Wärmtemperatur von 18 Grad, die Luft 27 Grad.

(834-1)

Ergebenst

Christof Ortner.

Damen-Paletots u. Jaquet.

AUSVERKAUF

Roben und Kleider.

zu weit herabgesetzten Preisen.

Die neuesten Herbst- und Winterkleiderstoffe: **Wattmoll, Damentuch, Poupelin, Lustre, Doris fantasie, Hortense, Dianna;** Damen-Plaid und Wintertücher, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{10}{4}$; farbige und weisse **Barchende**; echt englische wellveten **Woll-Samnte** in allen Farben.

Leinwände: Rumburger Weben, 54 Ellen, fl. 22, 24, 26, 28, 30 bis fl. 90; ferner alle Sorten Irländer, Holländer, Creas- und Garn-Leinwand; Tischzeug, Handtücher, Servietten; **Calicot, Chiffon;** hochachtungsvoll

empfehl dem pl. t. Publikum

Julius J. Srasser.

(801-2)

Laufteppiche,
von 30 kr. pr. Ellen.

Schwarze und farbige
Seidenstoffe.

Staub- und Regenmäntel,
von fl. 3.

Englische, französische u. deutsche Parfumerien.

Gefertiger empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von **Paris, London und Frankfurt a/M.** etc. bezogenen **Parfumerie- u. Toiletteartikeln** in allerfeinster reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen.

Reparateur

an Quinquina, erfunden und erzeugt von dem berühmten Chemiker **F. Cruceq**, in London und Paris. Das allerneueste, beste Mittel, um die ursprüngliche Farbe der **Bart- und Kopshaare** wiederzugeben.

Preis pr. grosses Flacon fl. 3.25.

Armin Elias.
Parfumeriewaaren-Handlung.
(653-26) Kirchengasse, Arad.

Parfumerien,
englische, französische u. deutsche.

Wohnungen,
u. zw.: eine Gassen- und eine Hofwohnung, sind vom **1. November l. J.** im **Carl Kohn'schen** Hause (Hauptplatz Nr. 1) zu vermieten. Näheres beim Haus eigenthümer. (756-1)

Wundmündung.
Der nächste Zahrmart wird in dem Marktorthe **Sippa, Lemser Comit, am 14., 15. und 16. September l. J.** abgehalten werden. Die Markt-Vorfahrung. (820-3.3)

zahnärztliches Atelier

beefindet sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstliche Gaumen verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre. (751-11)

A. H. MORGENSTERN,
Zahnarzt.

Größtes Lager von
Speck und Schweinfette
bei **ARMIN ELIAS,**
(654-25) Kirchengasse, Arad.

Was ist Traugott's Elfen-Pasta?

Auszug aus dem Privilegium Wien. Zahl 201/21.

In Gemäßheit des a. h. Patentes vom 15. August 1852 ist dem Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, am heutigen Tage ein ausschließendes Privilegium zc. in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf ein verbessertes Zahnreinigungsmittel, genannt Traugott's Elfenpasta, nach Maßgabe der im k. k. Handelsministerium erliegenden Beschreibung zc. zc. ertheilt worden zc. zc.

Datum und Unterschrift für den k. k. Handelsminister.

Auszug aus dem Privilegium Pest. Zahl 450.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und Apostolischer König von Ungarn, geben zu wissen allen denen, die es betrifft, das Uns Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, allunterthänig vorgestellt hat, daß er ein nach bestem Wissen und Gewissen als neu einzuführendes Zahnreinigungsmittel, genannt Traugott's Elfenpasta, erfunden habe mit der allunterthänigsten Bitte: Wir mögen auf diese Verbesserung ein ausschließendes Privilegium zc. zc. zu ertheilen geruhen.

Folgen die weiteren Bestimmungen und Unterschriften.

K. k. ausschl. Privilegium für Traugott's Elfen-Zahnpasta.

In 5 Minuten

weiße Zähne durch die weltberühmte **T. Traugott's Elfenpasta**, allgemein bekannt und anerkannt ist, daß gelbe und schwarze Zähne bei Anwendung der Elfenpasta weiß und fest werden. Die Zahnpasta ist vermöge ihrer antiseptischen und antiscorbütischen Eigenschaften auch auf das Zahnfleisch wie alle Gebilde des Mundes einen höchst wohltätigen und heilsamen Einfluß, bei deren Gebrauch sämtliche medicamentöse Mundwasser, Pasten und Pulver selbstverständlich überflüssig werden.

Preis: 1 Pot 1 fl. 50 kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Zahnpulver 1 Pot 60 kr.
TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Mundwasser 1 Flacon 60 kr.

Traugott's Elfen-Saarpomade.

Diese auf Grundlage wissenschaftlicher Erfahrung bereite Elfen-Pomade ist sowohl aus der Meerblume wie auch aus reinen Cocoblüthen gewonnener Pflanzenstoff. Die Elfen-Pomade verleiht der Haarpomade in gleicher Weise Wirkung, wie der feuchte fruchtbare Boden sie der Pflanzenwurzel zuführt, wodurch jede noch mögliche Fäulung der Haarteime gemindert und zum neuen Wuchse getrieben werden muß. Die Elfen-Pomade, indem sie den Haarboden nährt erhält, ist gegen Schuppenübel und Ausfallen der Haare eine wohltätige Erfindung und soll auf keiner Toilette fehlen. (403-12)

Preis einer Dose 1 fl. 50 kr.

Tägliche Versendungen durch das Waarenhaus Feitel, Wien, Kärntnering Nr. 2.

In der Parfumerie-Handlung
des
Julius v. Schwelengreber

sind zu bekommen: feinste und neueste **Odeurs, Seifen-Zahnpulver und Odontine** von den berühmtesten Zahnärzten; **Pomade** mit feinsten Ausstattung; **Haaröle** mit den feinsten Wohlgerüchen; **Eau de Cologne, Eau de Levande blanches, Eau de Athenien, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin, Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl-** zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten **Frisirkämme** aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; englische **Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten**; elegante **Damen- und Herren-Commode-schuhe**; größte Auswahl der schönsten **ALBUMS**; Pariser **Photografien**; **Stereoscopkästen**;

→ **Krägen, Manchetten, gestickte Hemdbrüste** aus Papier; **Salon-Binden.** ←

Hühneraugen-Ringe,
das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen;

Für Damen!
(Neueste Façon)
Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwi rri
→ Englische und französische Haarfarben. ←

Für Herren!
Feinste Souperts und Touren.

Ursprüngliche Farbe.

HAARE UND BART.

Reparateur

an Quinquina, préparé par **F. CRUCQ**, Chimiste Bté.
LONDON, PARIS. -- Brev. de S. M. la R. d'Angleterre et. S. M. l'Emp. de Russie.

Dieses Toilettewasser ist das **einzig**, welches den Haaren und dem Barbe die **ursprüngliche Farbe** wiedergibt, ohne die Haut zu färben. Anwendung wie die **Pomade** $\frac{1}{2}$ Minute. Nichts zu befürchten bei dem Gebrauche dieses haarstärkenden **Reparateur.** (563-8)

Preis per Flaçon fl. 3.25.

Freiwilligencurs in Temesvár.

Im October beginnt ein Curs für Aspiranten zum „einjährig Freiwilligendienste,“ welche sich in möglichst kurzer Zeit (in fünf Monaten) gründlich zum Examen vorbereiten wollen.

Meine vielen bisherigen Schüler haben ihre Prüfung stets mit bestem Erfolge abgelegt.

Auskünfte und Programme ertheilt bereitwilligst

J. H. Horak,
Professor in Temesvár.

(813-1.4)

P. T.

(811-3.6)

Ich beehre mich die höflich. Anzeige zu machen, daß ich meine auf hiesigem Platze befindliche

Specerei-, Material-, Farb- u. Drogenwaaren-Handlung

an die Herren **Szailer & Kontur** verkauft habe, jedoch die Activa und Passiva selbst ordnen werde.

Für das mir erwiesene Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich selbes der neuen Firma gütigst zuzuwenden, die ich auf das Beste empfehle.

Arad, den 1. September 1872.

Hochachtungsvoll

Adolf Reinhardt.

P. T.

Wir nehmen höflich. Bezug auf vorstehende Anzeige, und erlauben uns bekannt zu geben, daß wir die am hiesigen Platze („weißen Kreuz“-Gebäude) bestehende

Specerei-, Material-, Farb- u. Drogenwaaren-Handlung

des Herrn **Adolf Reinhardt**, vormals **F. J. Probst**, käuflich an uns gebracht haben, und dieselbe unter der Firma

SZAILER & KONTUR

fortführen werden.

Wir bitten, das unserem Vorgänger geschenkte Vertrauen uns zuzuwenden, welches wir durch Solidität, Pünktlichkeit und unermüdeten Eifer zu bewahren bemüht sein werden.

Hochachtungsvoll

Szailer & Kontur.

Erneuter Beweis von der vorzüglichen Wirkung des
Dr. med. G. C. Koch's

Universal-Magenbitter.

Herrn Ludwig Koch, in Firma: Ludwig Koch u. Co.

Wodenhach a. Elbe.

Trotz aller ärztlichen Versuche litt ich schon seit Jahren an Magenweiden und Krämpfen, welches Leiden jedoch nach Anwendung Ihres mir aus den rumänischen Zeitungen bekannt gewordenen sehr werthvollen **Magenbittern** nicht nur ganz aufgehört hat, sondern mir die Gesundheit und Kräfte restituirt und meinen Leiden gänzlich Schranken setzte, daher ich mich verbindlich fühle, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszudrücken und das erfreuliche Heilmittel auf das Gewissenhafteste anzupfehlen, und zeichne mich Ew. Wohlgebornen stets verbindlicher und aufrichtiger Diener

(794-2.2)

Georg Nandra, Stuhlrichter.

Sz. Szentgyörgy (Ungarn) am 19. April 1870.

Lager in Orig.-Flaschen à 60 kr. ö. W.

bei Herrn **J. Bisztriczky** in Arad.

Die Weinlese wurde im Pankotaer Weingebirge

für den 16. September l. J. bestimmt. Es werden zugleich die geehrten Weingartenbesitzer erucht, alle rückständigen sowie auch die laufenden Vergütungen noch vor Beginn der Weinlese zu entrichten, um weitere Unannehmlichkeiten zu beseitigen.

Pankota, am 7. September 1872.

A. Waller,
Berghauptmann.

(825-1.3)

EINLADUNG.
Zu der Mittwochs- und Donnerstags an den Vormittagen des 11. und 12. September l. J. stattfindenden
Jahresprüfung
meiner Söglinge beehre ich mich Ihnen ebenso wie alle Freunde des erziehenden Unterrichtes höflichst einzuladen.
Arad, am 1. September 1872.
Johanna Ohnstein,
Instituts-Vorsteherin.
(827-1.2)

Haus- und Weingarten-Verkauf.

Das Haus Nr. 3 in der Kreuzgasse in Arad und ein Weingarten in Vilagos, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei den Bevollmächtigten, Herren **Daniel Rodler, Josef Edelmüller und Bauer Gyula** zu erfragen. (795-2.3)

Vermiethung.

In dem stockhohen Hause Nr. 36 am Eck der Kreuzgasse und Pester Landstraße ist eine schöne Wohnung im ersten Stock, bestehend aus vier Zimmern und allen erforderlichen Nebenlocalitäten vom 1. October l. J. an zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister zu erfragen. (749-1.3)

Zwei Anaben vom Lande

Bei einer achtbaren Familie werden zur gänzlichen Verpflegung unter mäßigen Bedingungen übernommen und kann auch denselben auf Verlangen gründlicher Unterricht in französischer und englischer Sprache ertheilt werden. Näheres aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn **Moritz Klein** jun. hier. (830-1.3)

Vorläufige Anzeige.

Um den allgemeinen Bedürfnissen zu genügen, habe ich für das neue Schuljahr den Lehrkörper meines Institutes durch erneuertes Engagement einer

tüchtigen Hilfslehrerin

erweitert, und somit besonders für die unteren Classen, ebenso für die Handarbeit (Zuschneiden, Kleidermachen, Weignähen etc.) und für des Pensionat eine entsprechende Kraft gewonnen.

Die Umgangssprache je nach Wunsch ungarisch, deutsch oder französisch.

Somit hoffe ich nun den vielseitigsten Ansprüchen gerecht werden zu können und erlaube mir das Institut den pt. l. Publikum bestens zu empfehlen.

Arad, September 1872.

Johanna Ohnstein.

Instituts-Vorsteherin.

(828-1.3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß

1. Im Libás II. r. unter Nr. 16, 17, 18, 63, 74 und 76 24²⁰/₁₁₀ Joch;
2. Daselbst III. r. 80¹⁰⁸²/₁₁₀₀ Joch;
3. II r. unter Nr. 52, 53, 2 Joch;
4. Im Barbus-Adergund 63 Joch;
5. In der Szupinwiese 169 Joch;
6. Das gewesene gr. or. Geißlichensfeld 56 Joch;
7. " " " " 26¹⁰⁰⁰/₁₁₀₀ Joch;
8. " " " " 22⁴⁰⁰/₁₁₀₀ Joch;
9. H. In der Gulhaweide Nr. 16, 11⁸⁵⁰/₁₁₀₀ Joch;
10. Nr. 17, 9⁸⁵⁰/₁₁₀₀ Joch;

bei der am 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Amtlocale der Wirtschaftskommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) vom 1. October 1872 an im Licitationswege in Pacht gegeben werden.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem erforderlichen Neugelde zu versehen.

Aus der am 29. August 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Gerausgegeben von

Csiky Karoly,

Vicenotar.

(824-1.3)



Sichere Heilung

Lungen-Krankheiten,

Magerkeit Magen- und Körperschwäche, Skrofeln, Blutarmuth etc. bietet

Iwanow's condensirte

Steppenpferde-Milch.

Dieses vorzügliche Heilmittel ist die in frischgemoltenem Zustande condensirte Milch der Mutterkütten in den Steppen der Kalmücken und Kasaken, und es existiren in Rußland Heilanstalten, welche sich die Cur mit dieser Steppenpferde-Milch zur Aufgabe stellen, und sich der glänzendsten Resultate erfreuen.

In hermetisch verschlossenen Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen und begleitet von einer aus dem Russischen übersehten Erklärung und Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., mit Postverbindung gegen Nachnahme 1 fl. 60 kr. inclusive Stempel und Emballage. Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt. Prospect auf Verlangen franco.

Depot für Arad: Specereihandlung der **F. Tones & Comp.** (774-3.4)

Eine vollständig eingerichtete

Greislerei

auf gangbarem Posten, ist wegen Abreise zu vergeben. Näheres Schiffgasse Nr. 2. (772-3)

Anzeige.

Ein Gebirgsweingarten in **Muszka** mit 6 Joch, dessen Ertragniß im vergangenen Jahre 600 Eimer war, und heuer auch nicht weniger sein wird, mit 8 Stück Fässer zu 70 Eimer, Wohnhaus, Stall, Wagenremise sammt allen dazu gehörigen Requiritten; so wie

ein Weingarten in der **Séga**, 3 1/2 Joch, dessen heutige Fassung auf 200 Eimer Wein gerechnet wird, mit vielen edlen Obstbäumen, geräumigem Presshaus, Wohnung, sammt allen dazu gehörigen Fässern, 2 Weinpressen ist aus freier Hand zu verkaufen. Beide waren den Winter über gedeckt und haben keine Frostschäden erlitten. (814-2.3)

Näheres beim Eigenthümer, Pester Landstraße Nr. 2.